

lich dem Bau unter Papst Honorius I. (625–638). Auf diese Weise wird das Büchlein auch zu einem kleinen Repertorium der Kirchengeschichte, zumal auch noch die Betreuer und Protektoren des Heiligtums behandelt werden. (Benedikt X., der Gegenpapst des Jahres 1059, wurde zum Beispiel hier interniert und beigesetzt). Jede Stilperiode bewirkte bauliche Veränderungen. Wertvolle Stücke wurden fortgebracht. So ließ Sixtus V. die Bronzetüren einschmelzen, um aus ihnen die Kolossalstatue des heiligen Petrus gießen zu lassen, die am 28. September 1587 auf die Trajanssäule gesetzt wurde. Pius VI. bereicherte das von ihm eingerichtete Museum auch durch Bestände, die aus St. Agnes stammten.

Dem Verfasser eignet eine profunde Kenntnis der Quellen. Es ist in dieser Untersuchung durch die Zusammenstellung der archäologischen Ergebnisse mit den Nachrichten des erst später verfaßten *Liber pontificalis* auch gelungen, dessen Glaubwürdigkeit zu bekräftigen. Die Ausstattung des Buches mit einer Reihe von Bildtafeln, die im allgemeinen am Ende eingeordnet sind, bedeutet ebenso eine wertvolle Bereicherung wie die kurze Zusammenfassung in französischer, englischer, spanischer und auch deutscher Sprache. So überraschend es klingen mag, es scheinen in der vorliegenden Untersuchung auch Verbindungen zwischen Agnes und Österreich geknüpft, nämlich durch die Handschrift von Klosterneuburg, die einen Text aus dem 8. Jahrhundert enthält, und die Angabe, daß Pius X. der Kirche einen Kelch geschenkt hat, den ihm eine (leider ungenannte) Erzherzogin von Österreich zuvor gewidmet hatte.

Linzer a. d. D.

DDr. Josef Lenzenweger

Aurelius Augustinus, Die Größe der Seele. — *De quantitate animae liber unus.* Erste deutsche Übertragung von Carl Johann Perl. (134.) Paderborn 1960, Verlag Ferdinand Schöningh. Brosch. DM 7.—, Leinen DM 9.40.

Dieses Buch des heiligen Augustinus gehört zu den Frühwerken. Es ist um 380 in Rom entstanden. Nachdem Augustinus sich schon vorher in den Soliloquien und in der Schrift „*De immortalitate animae*“ mit der Unvergänglichkeit der menschlichen Seele beschäftigt hatte, behandelt er noch eingehender in diesem Buche die Substantialität und Immaterialität der Seele. Er tut dies in der Form des Dialoges, den er mit seinem Freunde Evodius führt. Quellen sind ihm Plato, Aristoteles, Plotin und Tertullian. Unter „quantitas“ der Seele versteht er deren Macht und Kraft. Als Einführung für seinen Schüler Evodius dienen ihm die geometrischen Figuren (Linie, Dreieck, Quadrat, Rhombus und Kreis). Hierauf beweist er mit großem Scharfsinn und gewandter Dialektik Substantialität und Immaterialität der Seele. Schließlich behandelt er die sieben Stufen (Funktionen) der Seele. Die erste Stufe ist Augustin die vegetative, die zweite die animalische, die dritte die geistige, die vierte besteht darin, daß sie sich über die Welt selbst hinwegsetzt und ihre Güter nicht für die eigenen hält. Die fünfte Stufe bildet die volle Freude in sich selbst, die keine Furcht mehr kennt. Die sechste Stufe ist das Verlangen nach der Einsicht dessen, was im wahrsten und höchsten Sinne „ist“. Die siebente Stufe stellt schließlich eine Art Bleibe im Betrachten der Wahrheit dar. Das Werk stellt an den Leser keine geringen Anforderungen. Perl bietet eine musterhafte, schöne Übersetzung. Eine gediegene Einführung und Anmerkungen sind beigegeben. Wenn wir auch heute die Immaterialität der Seele methodisch anders beweisen als Augustinus, so ist seine Schrift doch für Philosophen und Psychologen wertvoll und interessant.

Schwanenstadt (OÖ.)

Dr. Franz Neuner

Aurelius Augustinus, Der christliche Kampf und Die christliche Lebensweise. Übertragen von P. Andreas Habitzky OESA., eingeleitet und erläutert von P. DDr. Adolar Zumkeller OESA. (VII u. 85.) Würzburg 1961, Augustinus-Verlag. Pappbd. DM 12.—.

Die Augustiner-Eremiten geben die moraltheologischen Schriften des heiligen Augustinus in deutscher Übersetzung heraus. Vorliegendes Bändchen enthält den „Christlichen Kampf“ (*De agone christiano*) und die „Christliche Lebensweise“ (*De disciplina christiana*). Beide Schriften stammen aus der bischöflichen Zeit unseres Kirchenvaters. Die erste ist ein Glaubensbekenntnis, das gegen die Irrtümer des Manichäismus und Donatismus, aber auch gegen andere Irrlehren und Schismen zur Zeit des heiligen Augustinus gerichtet ist. Die zweite Schrift ist eine Sittenpredigt, die vornehmlich das Liebesgebot in scharfsinniger Weise behandelt. Die Übersetzung ist musterhaft. Das Büchlein ist mit einer gediegenen Einleitung und ausführlichen Erläuterungen versehen. Die „christliche Lebensweise“ kann auch für Katechese und Predigt herangezogen werden.

Schwanenstadt (OÖ.)

Dr. Franz Neuner

Aurelius Augustinus, Enchiridion de fide, spe et caritate — Handbüchlein über Glaube, Hoffnung und Liebe. Text und Übersetzung mit Einleitung und Kommentar herausgegeben

von Joseph Barbel. (Testimonia. Schriften der altchristlichen Zeit, Bd. I.) (256.) Düsseldorf 1960, Patmos-Verlag. Leinen DM 19.80.

Mit der Herausgabe des Enchiridion des heiligen Augustinus hat die Buchreihe „Testimonia“ einen guten Start gemacht. Die Edition bringt den ungekürzten lateinischen Originaltext nach der Maurinerfassung, daneben eine flüssige deutsche Übersetzung und einen ausgezeichneten Kommentar, der bestens in die augustinische Theologie einführt und auch auf die Fehlentwicklungen mancher Ansicht hinweist. Ausgedehntere Fragen finden ihre Behandlung in Exkursen am Schluß des Bandes. Die Einleitung mit den literarischen Daten, mit einer Zusammenfassung und Wertung des Inhalts und einer Übersicht über alle bisherigen Ausgaben und Übersetzungen des Enchiridion und ein sich auf den Kommentar beziehendes Register vervollständigen das Werk.

Es wäre sehr zu wünschen, daß es der neuen Schriftenreihe „Testimonia“ vergönnt sei, jenen Mangel beheben zu helfen, von dem Günther Stachel im „Hochland“ einmal sagt: „Hier mangelt es jedoch in Deutschland zum Teil noch an den einfachsten Hilfsmitteln, welche beispielsweise der junge Neutestamentler für sein Fach in reichem Maße vorfindet.“

Schwarz (Tirol)

Bonifaz Madersbacher OFM.

Fundamentaltheologie

Ursprung der Religion. Ergebnisse der vorgeschichtlichen und völkerkundlichen Forschungen. Herausgegeben von Paul Schebesta. (264.) Mit 33 Abbildungen auf 15 Bildtafeln im Text und einer Karte. Berlin 1960, Morus-Verlag. Kart. DM 14.80, Leinen DM 17.80.

Die Frage nach dem Ursprung der Religion beschäftigt schon jahrhundertlang die Gelehrten der verschiedensten Fachgruppen. Wer aber den neuesten Stand des Wissens auf diesem Gebiete kennenlernen will, greife zu diesem Buch.

Im Missionshaus St. Gabriel bei Mödling hat sich eine Gruppe von Gelehrten unter Führung von Paul Schebesta, dem Erforscher der Pygmäenkultur, zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengesetzt. Das Ergebnis ihrer Tätigkeit liegt nun in diesem stattlichen Bande vor. Sie wandeln alle in den Spuren ihres großen Lehrers Dr. Wilhelm Schmidt, der im 1. Bande seines gewaltigen Werkes „Der Ursprung der Gottesidee“ die Methode festgelegt hat, nach der bei der Lösung dieses Problems vorgegangen werden muß. Urgeschichte und Ethnologie müssen sich bei diesem Unternehmen ergänzen. Weil aber seit dem Hingang des berühmten Gelehrten die Zeit und auch die Forschung nicht stehengeblieben ist, so darf es nicht überraschen, daß die Verfasser in manchen Stücken über Schmidt hinausgelangt sind, seine Aufstellungen ergänzen und teilweise berichtigen. Sie geben zu, daß Schmidt vielleicht gegenüber dem kausal-logischen Denken das „irrationalen“ Moment in der Religion etwas zu sehr vernachlässigt hat. Auch läßt sich seine Kulturkreislehre nicht mehr in allen Stücken aufrechterhalten. Den Ausdruck „Urmonotheismus“, der zu Mißverständnissen führen könnte, möchten sie durch „Hochgottglauben“ ersetzen. Dies beweist nur die ehrliche Forscherarbeit, die hier geleistet wird.

Besonders ausführlich setzen sich die Verfasser mit den Anhängern von Marx und Engels auseinander, die noch immer behaupten, daß der Urmensch religionslos gewesen sei, daß die Religion als ein Produkt sozialer Spannungen bezeichnet werden müsse und mit deren Verschwinden von selbst verschwinden werde. Sie verwahren sich dagegen, daß man ihren Forschungen rein apologetische Interessen unterschiebt, als ob sie aus dem Ursprung der Religion das Christentum begründen möchten. Es wäre der Fehler der Gegner mit umgekehrtem Vorzeichen.

Der reiche Inhalt kann in einer kurzen Besprechung nicht annähernd zur Kenntnis gebracht werden. Es sei nur hingewiesen auf den Abschnitt I, 3 (Wie äußert sich die Religion?), in dem über das Gebet, die Opfer und die Mythen der primitiven Völker sehr Wesentliches gesagt wird. In dem Abschnitt II, 3 (Forschungsergebnisse der Völkerkunde), in dem wir Ausführliches über den Hochgottglauben dieser Völker lesen, wird teilweise ganz neues Material geboten. Aber auch die Kapitel, die über den Ursprung, das Wesen und die Entwicklung der Religion handeln, bringen schon Bekanntes in neuer, abgerundeter Form, ja in ganz neuer Sicht.

St. Pölten (NÖ.)

Dr. Karl Schmidt

Überlieferung und Offenbarung. Die Lehre von der Tradition nach John Henry Newman. Von Günter Biemer. (256.) Freiburg 1961, Verlag Herder. Kart. DM 18.—.

Das Lebenswerk J. H. Newmans, das in einer 40 Bände umfassenden englischen Ausgabe vorliegt und neben größeren Werken eine große Zahl von Abhandlungen, Predigten und Briefen enthält, regt immer wieder junge Gelehrte zu Spezialarbeiten an, wobei aus dem ungemein vielseitigen Schaffen des großen Kardinals jeweils ein Teilgebiet herausgehoben wird. Der Verfasser des obengenannten Buches stellt dar, wie in Newman allmählich die Erkenntnis heranreife, daß neben der Bibel noch die in der Kirche sich immer mehr entfaltende Überlieferung